

Die Geschwister Röpfl

Ein Erzählabend über die bekannte Volksliedgruppe

Mangfall-Sote Fr., 08.03.2013

VON ERNST SCHUSSER

Im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern in Bruckmühl, Krankenhausweg 39, findet am kommenden Mittwoch, 13. März, um 20 Uhr in der Reihe „Persönlichkeiten der Volksmusikpflege“ ein Erzählabend über die jetzt schon legendäre Volksliedgruppe der „Geschwister Röpfl“ statt. Marianne Böckl und vielleicht auch ihr Bruder Hardt Röpfl erzählen über ihren ehemaligen Dreigesang der „Geschwister Röpfl“. Eine Anmeldung zu diesem Archivabend ist aus organisatorischen Gründen unbedingt bis spätestens 11. März erforderlich im Volksmusikarchiv, Fax 08062/8694, Telefon 08062/5164. Die Teilnehmerzahl ist aus Platzgründen beschränkt!

Das Volksmusikarchiv versucht mit den Abenden über Persönlichkeiten der Volksmusikpflege einen Einblick in die Entwicklungen der alpenländisch-oberbayerischen Volksmusikpflege in unserer Region zu geben. Nach Gästen wie Harald Dengg aus Salzburg, den Fischbacher Sängerinnen, der Familie Horak aus Tirol oder Hermann Härtel aus der Steiermark, erzählt nun Marianne Böckl über ihr Singen in der Familie, in der Geselligkeit, auf den Bühnen oder im Rundfunk – und über die Gestaltung neuer Lieder für ihren Dreigesang.

Der Bezirk Oberbayern hat im Herbst 2012 Marianne Böckl mit der Bezirksmedaille geehrt und dabei ihre Verdienste um die Volksmusik-

pflege gewürdigt, stellvertretend für die ganze umfangreiche „volksmusikalische Röpfl-Familie“. Bezirksstagspräsident Josef Mederer hat in seiner Laudatio kurz vor dem 81. Geburtstag von Marianne Böckl auf das umfangreiche Wirken seit den 1960er-Jahren hingewiesen: „Das blieb natürlich auch dem Fandler Wastl, der von 1973 bis 1981 der erste Volksmusikpfleger des Bezirks Oberbayern war, nicht verborgen. Er regte an, die Melodien und Texte aufzuschreiben. 1997 gab der Bezirk Oberbayern diese dann als „Röpfl-Liederbüchli“ heraus. Darauf sind wir heute natürlich besonders stolz. Und noch etwas ganz Besonderes gibt es bei Ihrem Liederschatz – liebe Frau Böckl: Sie haben ihn nicht der GEMA zur Wahrnehmung von Rechten übergeben. Damit verzichten Sie auf Tantiemen, aber Ihre Lieder dürfen jederzeit gesungen werden.“

Das Röpfl-Liederbüchli mit den Gema-frei aufzuführenden „Röpfl-Liedern“ ist im Volksmusikarchiv erhältlich (Selbstkostenpreis neun Euro zuzüglich Versandkosten). Darin schrieben die „Röpflfein“: „Im Jahre 1959 fingen wir drei Röpfl-Geschwister, die Leni, der Hardt und ich daheim an, gemeinsam zu singen. Unser Elternhaus steht im Bergarbeiterort Hausham. Unsere Stimmen passten recht gut zueinander, was uns dazu bewog, ein Zusammensingen zu versuchen. Von Anfang an achteten wir darauf, nur gu-

Bergauf bin i ganga

1. Berg- auf bin i gan- ga, tal- a(b) bin i
grent, dje ho e ri, djo hui di ri,
da hat mi mei Dia- nei am Ju- chi- zer
kennt, dje ho e ri di ri ei ho.

2. Wiar i hi kemma bi, fang i a Greischplwerk o,
dje ho e ri ...
hat mi 's Dianei glei hört und hat mir 's Fenster auf,
dje ho e ri ...
3. Und i woal's net wa's is, daß d' ma grad du so liab bist,
dje ho e ri ...
d' Leut kenan's ma o, daß i di gar so liab hon,
dje ho e ri ...

Melodie: Hardt Röpfl 1961, Strophe 1 und 3; Vierzeiler aus der Sammlung Süß, Salzburg 1865, Strophe 2 nach dem Lied vom „Fensterhockhias“.

te überlieferte Lieder zu lernen. Auf Grund hervorragender Vorbilder, wie es zum Beispiel der Traunfelder Dreigesang und die Geschwister Harbichler für uns waren, fiel es uns nicht schwer, die richtige Liedauswahl zu treffen und vor allem, die stimmigen

Sätze optimal nachzusingen.

Von den Schliersee Sängern, einer uns gut bekannten Gesangsgruppe aus der Nachbargemeinde, wurden wir 1960 zu einem Volksmusikabend eingeladen. Dort trafen wir zum ersten Mal mit den Rupertwinkler

Musikanten und mit Karl List, dem Leiter der Volksmusikabteilung des Bayerischen Rundfunks, zusammen. Dabei lud er uns ein, Aufnahmen beim BR zu machen. Diese Ermunterung spornte uns an, unser Singen nun mit vollem Einsatz zu betreiben. Auch die „Rupertwinkler“ luden uns ein und so nahmen wir bald bei verschiedenen Veranstaltungen in Oberbayern und im Salzburger Land teil, wor wir nach und nach viele bekannte Gruppen kennenlernten.

Unsere Freude darüber war aber nicht ganz ungetrübt, denn unser „Reperertoire“ bestand größtenteils aus Liedern, die wir von diesen Gesangsgruppen gelernt hatten. Da bekamen wir manchmal Schwierigkeiten, eine passende Liederauswahl anzubieten. Zum Glück fiel aber in diese Zeit unsere Bekanntschaft mit Annette Thoma und dem Fandler Wastl. Beide unterstützten uns mit guten Ratschlägen und versorgten uns mit Liedern.

Während wir emsig lernten, bekamen wir langsam ein „Gesprü“ dafür, unsere eigene Art zu finden. Da wagten wir schon dann und wann Strophen zu ändern und so manchem Lied unsere eigenen Jodler „dranzuhängen“. Es dauerte dann auch gar nicht mehr lang, bis unser erstes Lied entstand, denn eines Tages hatte mein Bruder Hardt eine Melodie im Kopf, zu der wir zusammengesungene Vierzeiler verwendeten. Es war das

Lied „Bergauf bin i ganga – talab bin i g'rent“. In all den Jahren unseres Singens gelang es uns noch einige Male, eigene Liadn zu „strichen“. Besonders freuten wir uns, wenn sie nach und nach auch von anderen Gruppen gesungen wurden.

Mit meinen Töchtern Marlene und Heidi sang ich zu Beginn der 1970er-Jahre zusammen im „Großschwawiger Dreigesang“, so genannt nach dem Bauernhof zwischen Irschenberg und Miesbach, auf dem wir lange Zeit wohnten. Als auch in dieser Gruppe neue Lieder entstanden, geschah dies schon mit mehr Selbstvertrauen. Meine Töchter wuchsen zusehens mit unserem Geschwistergesang und guter Volksmusik auf, da war es eigentlich nicht verwunderlich, dass sie schon in recht jungen Jahren ihre eigenen Ideen einbrachten, – und so wurden daraus Lieder, die nicht nur wir gerne sangen, sondern die mit der Zeit auch von manch anderen Sängerguppen angenommen wurden.

Nach dem Tod unserer Schwester Leni (1986) hat meine Tochter Marlene mit Heidi und mir unsere Lieder als „Röpfl-Dreigesang“ weitergetragen. ...

Die „Geschwister Röpfl“ haben seit den 1960er-Jahren über 25 Jahre einen eigenen Stil der dreistimmigen Darbietung von Liedern der alpenländischen Volksliedpflege geprägt und durch Neuschöpfungen das Gruppen-singen bis zur Gegenwart wesentlich bereichert.